

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 28

Artikel: Künstler-Anekdoten

Autor: Hocke, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Künstler-Anekdoten

GESÄMMELT VON F. HOCKE

Die berühmte Mistinguette wurde einmal von einer amerikanischen Millionärin gebeten, bei einem von ihr veranstalteten Abend zu singen. Die Mistinguette war damit einverstanden, verlangte aber für Auftritt ein Honorar von 1000 Dollars. Die Amerikanerin willigte ein. — «Aber», meinte sie, «ich bitte Sie, es mir nicht übelzunehmen, bei uns in Amerika ist es Sitte, mit Schauspielern nicht zu verkehren. Ich muß Sie also bitten, nach Ihrer Nummer mein Haus zu verlassen!» — «Das ist etwas anderes», meinte die Mistinguette, «wenn ich nicht mit Ihren Gästen beisammen bleiben muß, verlange ich bloß 500 Dollars!»

August Strindberg wurde einmal in Paris von einem ihm nahestehenden dänischen Schriftsteller auf der Straße angehalten.

«Gut, daß ich dich treffe», sagte der Bekannte, «kannst du mir nicht die fünfzig Franken zurückgeben, die ich dir kürzlich geborgt habe?»

«Wann hast du mir fünfzig Franken geliehen?» fragte Strindberg verdutzt. «Ich kann mich nicht entsinnen!»

«Vor einer Woche, als du betrunken warst», behauptete der Bekannte.

«Ach ja, ich entsinne mich gerade», bestätigte Strindberg zum Schein, «aber die habe ich dir doch schon zurückgegeben!»

«Mir zurückgezahlt?» fragte sein Bekannter, «wann denn das?»

«Vor drei Tagen, als du betrunken warst», lautete die Antwort.

Gustav Mahler dirigierte einmal in einem elenden Provinztheater, dessen Orchester alles eher als gut war. Besonders ein Posauist konnte seinem Instrument nie reine Töne entlocken. Während einer Pause blies nun der Mann so falsch, daß Mahler abklappten und den falschen Bläser anschrie: «Herr, können Sie denn nicht rein blasen?» — «Nein», antwortete der gute Mann seelenruhig, «denn wenn ich das könnte, säße ich ja nicht hier!»

Bei der Premiere eines Stücks von Soumet sitzt Dumas sen. neben dem Autor. Er bemerkt einen schlafenden Zuschauer. Schnell zeigt er ihm dem Autor mit den Worten: «Da siehst du den Erfolg deines Stücks!» — Am nächsten Abend wurde in demselben Theater ein Lustspiel von Dumas gegeben. Auch Soumet war zugegen. Plötzlich kommt er auf Dumas zu und zeigt ihm ebenfalls einen schlafenden Zuschauer. — «Da siehst du, lieber Dumas, man kann auch bei deinen Stücken schlafen!» — Darauf entgegnet Dumas schnell gefaßt: «Aber das ist doch der Herr von gestern, der noch nicht aufgewacht ist!»

Das Theater einer kleinen Provinzstadt wagte sich an die Aufführung von «Tannhäuser» heran. Sie fiel klaglich genug aus. Nach Schluß derselben war die Büste Richard Wagners, die im Vorräum stand, verschwunden. An ihrer Stelle lag ein Zettel mit folgender Nachricht: «Von der Aufführung meines 'Tannhäuser' bin ich ganz weg! Richard Wagner.»

Gunod, auf der Höhe seines Ruhmes, unterhielt sich über sein Schaffen mit einem jungen Musiker und sagte schließlich: «Je tiefer Sie in unsere Kunst eindringen, desto größer wird die Achtung vor den Meistern der Vergangenheit. Als ich so alt war wie Sie, hieß es bei mir: «Ich!» Mit 25 Jahren sagte ich: «Ich und Mozart!» Mit 40 Jahren: «Mozart und ich!» Und heute sage ich ganz still: «Mozart!»

Canon, auch als Porträtmaler sehr geschätzt, wurde von einer nichts weniger als schönen Dame beauftragt, ihr Porträt zu malen. Diese sollte aber trotz ihren Mängeln schön erscheinen. Sie ärgerte den Maler während der Sitzungen fortwährend mit ihren unmöglichsten Wünschen: «Den Mund kleiner» oder «den Hals schlanker» und so fort. Bis es Canon nicht mehr aushiel und herausplatze: «Ja, gnädige Frau, entweder schön oder — ähnlich!»

Von Bernhard Baumeister, dem Wiener Hofburgschauspieler, ist es bekannt, daß er seine Rollen selten auswendig zu lernen pflegte. Trotz Souffle mußte er fast immer «schwimmen». Als zarte Aufmerksamkeit überreichten ihm die lieben Kollegen zum 25jährigen Bühnenjubiläum — eine Schwimmhose.

Der Kunstkritiker Skudo besuchte den Porträtmaler Girardet in dessen Atelier. Ein eben fertiggestelltes weibliches Porträt erregte Skudos Aufmerksamkeit, erlang auch seinen Beifall. «Aber», fragte er den Maler, «warum haben Sie sich ein so häßliches Modell ausgesucht?» — «Es ist meine Mutter», sagte Girardet. Skudo wurde natürlich sehr verlegen, suchte seinen Fehler wieder gutzumachen und bemerkte in seiner Verwirrung: «Eigentlich hätte ich es sofort selbst merken müssen. Sie gleichen ihr ja aufs Haar!»



Kein blinder Haar nach der Wäsche!

Das neuartige Schwarzkopf Extra-Mild entwickelt auch im härtesten Wasser nicht den unbekannten Kalkseifen-Schleier, da es ohne Seife und Alkali schäumt und wäscht. Das Haar wird geschont, es bleibt geschlossen und straff und läßt sich leichter und hältbarer in Wellen legen. Und dann vor allen Dingen der wundervolle Glanz!

Probieren Sie Extra-Mild einmal bei der nächsten Haarwäsche, Sie werden sich selbst über Ihr Haar freuen! Außerdem sparen Sie gegenüber den üblichen Shampoonen noch Zeit: das Haar trocknet viel schneller, sehr angenehm zur Vermeidung von Erkältungen und Kopfweh!

Also das nächste Mal Haarwäsche mit

SCHWARZKOPF EXTRA-MILD im gold-weißen Beutel

Für Blondinen die Spezial-Sorte «Extra-Blond» im grünen Beutel mit der aufhellenden Blondier-Wirkung!



In jeden Rucksack

gehört die Trockenmilch «NORMA» die beste und bequemste Milchkonserve.

Dose 125 g Nettoinhalt Fr. — 95 (ca. 1 vollfüllte Milch)

Dose 250 g Nettoinhalt Fr. 1.50 (ca. 2 vollfüllte Milch)

Erhältlich in Milchversien, Reformhäusern, Lebensmittelgeschäften etc.

Milchpulverfabrik Sulgen.



WOLY-DECKWEISS

zum Auffrischen von weißen Glanzlederschuhen. —

Färbt die unansehnlich gewordene oder abgescheuerte weiße

Deckfarbe wieder auf. Reinigt und glänzt.

Erhältlich in Schuh- u. Lederhandlungen

Fabrikant A. SUTTER Oberhofen Thurg.

Sanatorium Kilchberg bei Zürich

Private Nerven-Heilanstalt, Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie-Behandlung und Entziehungskuren, Psychotherapie. Offene und geschlossene Abteilung, 150 Betten. Große eigene Ökonomie. Prächtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport. Verl. Sie Prospekte

Besitzer: Dr. E. Huber-Frey + Ärzte: Dr. H. Huber und Dr. J. Furrer

TORPEDO 15



Das vollkommene und beliebte
Reise-Modell

hat Segmentenschaltung, 86 Schriftzeichen, rechte und linke Umschalttaste, 4-fache Normal-Zeilenschrifthalzung, 25 cm breite Schreibwalze, Rückschalttaste, 2 Randsteller, Zweifarbenband, automatische Farbandschaltung, Stencilvorrichtung, Walzenfreilauf. Sie wird mit dem üblichen Koffer und 1jähriger Garantie geliefert und kostet nur 290 Franken.

In den Monaten Juli und August 10% Ferienrabatt

Benützen Sie diese günstige Gelegenheit und kaufen Sie nicht, bevor Sie **Torpedo 15** gesehen haben. Lieferung auch gegen Teilzahlung.

TORPEDOHAUS ZÜRICH

Gerbergasse 6 Zürich 1 Telefon 36.830

